

handelt⁴⁵; Alpais' und Pippins Sohn Karl Martell hatte neben seiner Gemahlin Chrotrud eine Konkubine namens Ruothaid⁴⁶. Deren Enkel Adalhard und Wala waren ihrem Vetter Karl dem Großen zumindest bis zur Verstoßung seiner zweiten Ehefrau eng verbunden⁴⁷, und Ruothaid hieß noch eine von Karls Töchtern⁴⁸. Von Pippin dem Jüngeren kennen wir zwar keine Konkubinen oder illegitimen Kinder, immerhin wird aber in den Quellen ein Versuch erwähnt, sich von seiner Ehefrau Bertrada scheiden zu lassen⁴⁹, obwohl Pippin gerade auf dem Feld der Ehegesetzgebung besonders aktiv war⁵⁰.

45) Waltraud JOCH, Karl Martell – ein minderberechtigter Erbe Pippins?, in: Jörg JARNUT / Ulrich NONN / Michael RICHTER (Hg.), Karl Martell in seiner Zeit (Beihefte der Francia 37, 1994) S. 149-170 sowie DIES., Legitimität und Integration. Untersuchungen zu den Anfängen Karl Martells (Historische Studien 456, 1999), bes. S. 11 ff. und 25 ff.

46) Vgl. zu Chrotrud HLAWITSCHKA, Vorfahren Karls (wie Anm. 12) S. 78 f. Nr. 32 sowie Rudolf SCHIEFFER, Karl Martell und seine Familie, in: JARNUT/RICHTER/NONN, Karl Martell (wie Anm. 45) S. 305-315, hier S. 309-312.

47) Vgl. zu Adalhard und seinem Verhältnis zu Karl Brigitte KASTEN, Adalhard von Corbie. Die Biographie eines karolingischen Politikers und Kloostervorstehers (Studia humaniora 3, 1986) S. 15 ff. und 24 ff. sowie zu Wala und seinem Verhältnis zum Frankenkönig Lorenz WEINRICH, Wala, Graf, Mönch und Rebell. Die Biographie eines Karolingers (Historische Studien 386, 1963) S. 14 ff.

48) Vgl. zu ihr WERNER, Nachkommen Karls (wie Anm. 15) S. 442 f. Nr. 1.

49) Vgl. zu Pippin und seinen Nachkommen HLAWITSCHKA, Vorfahren Karls (wie Anm. 12) S. 81 f. Nr. 56-60. Der angebliche oder tatsächliche Versuch Pippins wird in Brief Nr. 45 des Codex Carolinus berichtet (ed. Wilhelm GUNDLACH, MGH Epp. 4, 1895, S. 561 f.); vgl. zum Codex Carolinus und diesem Brief jetzt auch Achim Thomas HACK, Codex Carolinus: päpstliche Epistolographie im 8. Jahrhundert (Päpste und Papsttum 35/1-2, 2006-2007) passim. Ob die Nachricht zutreffend ist, ist nicht zu klären; vgl. dazu Ingrid HEIDRICH, Von Plectrud zu Hildegard, RhVjbl. 52 (1988) S. 1-15, hier S. 8 f. mit der Beobachtung, dass Bertrada in den erzählenden Quellen zu den Jahren 756-766 nicht erwähnt werde, was für die Glaubwürdigkeit von Pippins Trennungswunsch sprechen könnte. Janet L. NELSON, Bertrada, in: Matthias BECHER / Jörg JARNUT (Hg.), Der Dynastiewechsel von 751. Vorgeschichte, Legitimationsstrategien und Erinnerung (2004) S. 93-108, hier S. 103 (und das Regest S. 108), die dagegen vermutete, dass es sich nicht um ein konkretes Vorhaben Pippins gehandelt habe, sondern nur um eine allgemeine Meinungsäußerung des Papstes, dass vornehme Laien sich nicht scheiden lassen dürften. Vgl. zu Bertrada auch KONECNY, Frauen des karolingischen Hauses (wie Anm. 1) S. 61 ff.

50) Vgl. dazu Karl UBL, Die Ordnung von Ehe und Familie. Christliche Inzestgesetzgebung im ersten Jahrtausend (Habil. Schrift Tübingen 2007) S. 220 ff. und DERS., Der lange Schatten des Bonifatius. Die Responsa Stephans II. aus dem Jahr 754 und das fränkische Kirchenrecht, oben S. 403-450, hier S. 414-421.